Gelbe und Scharfmacher-„Bundes“-Genossenschaft.

Wie versucht wird, aus allem Kapital zu schlagen, zeigt folgender Brief:

Herrn Generalsekretär Nasse
Dresdener Str. 111

Da unser Arbeitsnachweis unerwartet viel Geld verschlingt und ich alles auslegen muß, weil unsere Arbeitgeberschaft die Kosten nicht trägt, so bin ich gar nicht imstande, Ihnen Ihr Honorar zurzeit auszuzahlen. Wäre es nicht möglich, daß die Vereinigung, nur um eine Subvention zu geben, auf 1000 Exemplare des „Bund“ abonniert.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Rudolf Lebius.

Dieser Brief ist in verschiedener Beziehung hochinteressant. Einmal ist daraus zu ersehen, an wie verschiedenen Stellen des Unternehmerlagers die Mitarbeiter des „Arbeiterblattes“ „Der Bund“ sitzen. Neben dem Angestellten der Hamburg-Amerika-Linie, Oberleutnant Hahn, nun auch der Generalsekretär Nasse und außerdem noch andere Sekretäre der Unternehmer, die, weil sie Mitarbeiter des „Bund“ sind, allein schon einen genügenden Beweis dafür bringen, daß es Heuchelei ist, wenn der „Bund“ schreibt, er sei bestrebt, Arbeiterinteressen zu fördern.

Dann aber zeigt der Brief auch, daß Herr Lebius es versteht, seine Mitarbeiter, die Nasse und Genossen, scharf zu machen, um bei den Unternehmerorganisationen Mittel lose zu beschaffen. Es geht ja deutlich aus dem Brief hervor und es ist für Herrn Nasse gar nicht mißzuverstehen, daß Lebius ihm kein Honorar zahlt, vielleicht auch nicht mehr als Mitarbeiter nimmt, wenn er, Nasse, bei den Unternehmern kein Geld für den „Bund“ lose macht.

Ob Herr Nasse bei eventuellen Bemühungen um Subvention für die „Gelben“ den Herren Hegerwald usw. wohl gesagt hat, daß – wenn die „Gelben“ nicht subventioniert werden – er, Nasse, kein Honorar von Lebius bekommt?

Wir erlauben es uns, das zu bezweifeln, wie wir überhaupt glauben, daß die Metallindustriellen keine Ahnung haben von den eigenartigen geschäftlichen Beziehungen zwischen den Herren Lebius und Nasse.

Doch mag dem sein, wie ihm wolle. Dieser Brief spricht, wie die früher von uns veröffentlichten auch, eine so deutliche Sprache, daß kein Arbeiter im Zweifel sein kann über die arbeiterfeindlichen Absichten der „Gelben“.

Aus: Vorwärts, Berliner Volksblatt, Berlin. 26. Jahrgang, Nr. 169, 23.07.1909, S. (4).
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Juli 2018